

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 315.

Dienstag den 11. November.

1851.

Morgen Mittwoch den 12. November a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputation zu den localstatut. Angelegenheiten, die Errichtung eines neuen Nachtwächter-districts betr.

2) Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen,

a) die Verlängerung des Pachtcontracts über die Rittergüter Grassdorf und Portig,

b) die Anlegung eines Schuttdachs am Eingange in das Theater und einer galvanischen Uhr im Innern des letzteren,

c) die Verlängerung des Pachtcontracts über die Lindemauer Mühle und die Erbauung eines Schuppens in derselben, und

d) eine Nachverwilligung zu den Baukosten der Schleufe in der Johannisvorstadt betr.

Was hat der Gustav-Adolf-Verein bereits gewirkt?

Darüber giebt das zur Erinnerung an die Hamburger Generalversammlung so eben erschienene Kunstblatt in Wort und Bild eine wenigstens annähernde Nachweisung*). Aus der vom Hamburger Hauptverein beigegebenen Beschreibung heben wir Folgendes aus:

„Oben erblickt der Beschauer unter einem Kreuze über dem Schwedensteine, worauf die alte Inschrift G. A. 6. Nov. 1632, das architectonische Denkmal des edlen Glaubenshelden, eine eiserne Halle mit der Inschrift: „Hier fiel Gustav Adolf 6. Nov. 1632.“ Darunter: „Bei der Feier am 6. Nov. 1832 beschlossen, am 6. Nov. 1837 geweiht.“ Aus der Weiherede Dräseke's die Hauptworte: „Sei den kommenden Geschlechtern ein Zeuge seines Kampfes und Todes für die Freiheit der evangelischen Kirchen!“ Durch eine Sechser Sammlung waren reiche Beiträge zur Erbauung dieses eisernen Denkmals gewonnen worden, mit einer Sechser Sammlung nahm die Unterstützung bedrängter evangelischer Gemeinden, die Gustav-Adolf-Stiftung, das lebendige Denkmal des Helden, ihren Anfang. Darauf weisen die folgenden Zeilen mit den Namen der ersten Leiter, vor allem des edlen Großmann, des Gründers der Gustav-Adolf-Stiftung, und der abgebildete Sechser (Ev. Marc. 12, 43.) hin. Es folgen die Namen der ersten fürstlichen Freunde der Stiftung: Friedrich Wilhelm III. und Carl XIV.“

„Damit ist die erste Periode vollendet. Die zweite beginnt mit Zimmermanns glaubensvollem und großherzigem Aufruf, 31. October 1841: „Eure protestantischen Brüder zu unterstützen durch die Befriedigung ihrer kirchlichen und religiösen Bedürfnisse ist eure Pflicht. Legt Zeugniß ab von der Begeisterung, die in Euch für das evangelische Christenthum lebt. Vertheidigen, stärken, gründen, kräftigen wollen wir unsere Kirche.“ Die Männer, die durch diesen Aufruf für das Werk begeistert worden waren, verbanden sich auf der Versammlung in Leipzig 1842 mit der alten Stiftung zu dem „Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung“; das deuten die verschlungenen Hände an.“

„Zu beiden Seiten wird die Schrift, welche das Blatt enthält, durch zwölf kleine, von gothischem Laub umflochtene anschauliche Darstellungen illustriert. Zur Linken oben das treue Bild eines verfallenen lutherischen Bet- und Pfarrhauses zu Krabschitz in

Böhmen, rechts das alte Bauerhaus, einer Scheune ähnlich, in welchem bis 1849 Kirche, Schule und Pfarre in Liebau in Schlessien vereinigt waren. Beide Darstellungen sind nicht unterzeichnet, weil sie viele hundert ähnliche trümmerhafte protestantische Bethäuser, ohne Thurm und zum Theil aus Holz, zu vertreten bestimmt sind. Ueber diesen kümmerlichen Gebäuden, die ja wohl ernst genug zu den evangelischen Herzen sprechen und die den Zustand der armen Gemeinden, denen Kirchen, Geistliche und Lehrer ganz fehlen, mit andeuten mögen, lesen wir die trostreiche Verheißung Jeremias 31, 4: „Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollst gebauet heißen.“ Daß diese Verheißung in Erfüllung gehe und daß der Verein ein von Gott gesegnetes Werkzeug dazu gewesen, sie immer mehr in Erfüllung zu bringen, zeigen die zehn andern lieblichen Bilder. Es sind zehn Kirchen, die der Gustav-Adolf-Verein erbaut hat, zuerst Ling an der Donau 1845, noch ein Bethaus ohne Thurm, den damals Protestanten in Desterreich noch nicht bauen durften, dann die Kirche von Reinerz in Schlessien 1846, Seligenstadt am Main 1847, Lußmannsburg in Ungarn 1848, Guttentag 1848, Liebau 1849, beide in Schlessien, Wels in Ober-Oesterreich 1850, Goldenstedt an der westphälischen Grenze in Oldenburg 1850, Lublinitz 1850, Rosenbergs 1851, beide in Schlessien. — Zu dem Bau dieser Kirchen hat der Verein diese Gemeinden durch kräftige Unterstützung ermuntert, bei vielen die Kosten fast allein getragen. Und durch die Bilder dieser zehn Kirchen ist die Wirksamkeit des Vereins nur angedeutet, keineswegs vollständig dargestellt. Von mehreren Kirchen, wie z. B. in Hochheim, in Fleiszen, von dem Seminar in Oberschützen in Ungarn waren getreue Abbildungen nicht zur Hand, und wie hätten alle die bescheidenen Beträge, die evangelischen Schulen und Pfarrhäuser, die dem Verein ihr Dasein oder doch die kräftigste Beihülfe verdanken, dargestellt werden können, mit den Predigern und Lehrern, die darin das einfache, lautere Wort Gottes verkündigen?“

„Sehet da, geliebte evangelische Brüder und Schwestern, das ist das Werk, das wir bisher getrieben haben und zu dem wir Euch um eure Mithülfe bitten. Aber die Ernte ist groß und der Arbeiter wenig. Darum werdet denn nicht müde, Ihr unsere lieben Mitglieder und Freunde, die ihr schon bisher an dem edeln Werke gearbeitet habt. Möge das Blatt Euch zu inniger Freude und kräftiger Ermunterung gereichen. Auch zu denen, welche unserm Verein bisher fern standen, möge das Blatt kräftig und eindringlich reden. Erhebet Euch, Ihr, die Ihr dem Werke noch müßig zugeschauet oder es zweifelnd betrachtet habt. Hier kann und darf es unter evangelischen Christen keine Partei geben. Erhebet Euch einmüthig, Ihr, die Ihr, nach Zimmermanns Aufruf, eure Kirche vertheidigen, stärken, gründen, kräftigen wollt, damit je mehr und mehr der Segen des Vereins

*) Dieses in der heutigen Versammlung des Leipziger Zweigvereins zur Ansicht ausliegende, nach D. Speckers Entwurf von G. Ritter sauber gravirte Kunstblatt wird nach Wunsch des Hamburger Hauptvereins von sämtlichen Vereinen zum Besten der Gemeinde Szpblowiec in Posen verkauft. Der Leipziger Zweigverein wird die zu seiner Verfügung gekommenen Exemplare in diesen Tagen durch einen legitimierten Boten colportieren lassen; der Preis ist ohne Beschränkung der Mithätigkeit auf mindestens 10 Gr. festgesetzt.